

# Kultur am Dom zu Brandenburg

## Ein Konzeptpapier<sup>1</sup>

### I. Grundlagen

1. Der christliche Glaube bildet den wesentlichen Referenzrahmen für alle kulturellen Aktivitäten am Dom und bestimmt ihr Profil. Mittels der Kultur - verstanden als die Vielfalt der Künste – kommt der Mensch seiner Aufgabe als Geschöpf Gottes nach, das Leben in allen seinen Facetten zu gestalten und dadurch auch seine Deutungen der Welt, seine Kreativität, seine Hoffnungen und seinen Glauben erfahrbar und sichtbar werden zu lassen. So erfolgt auch die Vermittlung des Glaubens über Bildung und Kultur; das Evangelium, die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens, wird von Anfang an auch durch Kultur weitergegeben. Kirchliches Leben ist von daher stets mit spezifisch kulturellen Ausdrucksformen verbunden.
2. Der Brandenburger Dom stellt von Beginn an ein kulturelles Zeugnis des Glaubens und einen Ort von Kultur mit großer Ausstrahlung dar. Das kulturelle Wirken wird in der Architektur und an der Ausstattung der Kirche genauso sichtbar wie in den Gottesdiensten, die im Dom gefeiert werden, in der Musik, die im Dom aufgeführt wird, und in den Ausstellungen, die im und am Dom gezeigt werden. Kunst und Kultur sind folglich unverzichtbare Bestandteile des Lebens und Arbeitens am Dom. Sie sind Angebot und Einladung zugleich. Kultur am Dom ist, in den Worten Dietrich Bonhoeffers „Spielraum der Freiheit“.
3. Die Kultur am Dom will immer auch Nichtgläubige und Menschen anderer Religionen ansprechen. Sie wirkt als Sprache über (religiöse) Grenzen hinweg; sie kann, muss aber nicht missionarisch sein.
4. Kultur am Dom bedeutet gleichermaßen Bewahren, Vermitteln, Forschen und Erschaffen, sie ist an keine zeitliche Epoche gebunden. Zu den satzungsmäßigen Zwecken des Domes gehört deshalb „die Förderung der

---

<sup>1</sup> In der vom Domkapitel am 29. April 2017 beschlossenen Fassung.

kirchlichen Kunst, der Kirchenmusik und der kirchlichen Einrichtungen am Dom, insbesondere des Dommuseums, des Domstiftsarchivs und der Bibliothek.“ Museum, Archiv und Kirchenmusik ergänzen sich, nehmen aufeinander und auf den Dom als gemeinsamen Mittelpunkt Bezug. Dies geschieht stets auch mit Blick auf die seit Jahrhunderten wichtige regionale und überregionale Bedeutung des Doms.

5. So wie Glaube von Kultur nicht zu trennen ist, so sind auch Kultur und Bildung am Dom eng miteinander verknüpft. Über die Arbeit in Museum und Archiv, bei Führungen sowie über die Kirchenmusik werden Inhalte des christlichen Glaubens weitergegeben. Kultur und Bildung am Dom finden in enger Zusammenarbeit mit der Domgemeinde, den mit dem Domstift verbundenen Einrichtungen, insbesondere den evangelischen Schulen am Dom, und dem „Amt für kirchliche Dienste“ der EKBO, den anderen Kirchengemeinden der Stadt und mit Dritten statt.

## **II. Kulturelle Vielfalt am Dom**

1. Die Domkirche als ein Kulturdenkmal zu vermitteln, ist primär Aufgabe der Domführungen, denen deshalb eine wichtige Rolle zukommt und die durch die anderen Führungen des Domstifts ergänzt werden.
2. Ein herausragender Kulturträger ist die Dommusik mit der weithin bekannten, fast 300 Jahre alten Wagner-Orgel. Zur Musik am Dom gehören der Kantatenkreis, die Bläser, die Orchester und Chöre des evangelischen Domgymnasiums sowie die musikalischen Aktivitäten der evangelischen Grundschule und des evangelischen Kindergartens. Die Dommusik ist in der Stadt Brandenburg an der Havel und darüber hinaus mit ihren verschiedenen Formaten (Sommer-, Abend- und Adventsmusiken) fest etabliert.
3. Das Dommuseum und seine regelmäßigen Sonderausstellungen sind – insbesondere im Hinblick auf die außergewöhnlich umfangreiche Sammlung von wertvollen Paramenten – von überregionaler Bekanntheit und Bedeutung. Neben eigenen Beständen verwahrt das Museum eine Vielzahl von Deposita. Da das Museum räumlich begrenzt ist und die liturgischen Ge-

wänder keine permanente Präsentation vertragen, führt das Museum zurzeit ausschließlich wechselnde Ausstellungen im Zeitraum von Mai bis Oktober durch, die es vor allem dank seiner großen eigenen Textilbestände weitgehend ohne Leihgaben bestücken kann. Die Textilrestaurierungswerkstatt leistet wichtige Arbeit sowohl für die Bestände des Museums als auch für dritte Auftraggeber.

4. Das Domstiftsarchiv ist die älteste Einrichtung dieser Art in der Mark Brandenburg. Es ist das Gedächtnis des Domstifts und in vielerlei Hinsicht der Region. Zudem dient es als Depositarchiv für zahlreiche Kirchengemeinden und –kreise und wird von Familienforschern intensiv genutzt. Seine Bestände sind weitestgehend erschlossen, so dass ein wissenschaftliches Arbeiten mit ihnen gut möglich ist.

### **III. Aufgaben und Ziele**

1. Der Betreuung von Besucherinnen und Besuchern ist noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Das Konzept der Domführungen ist zielgruppenspezifisch auszurichten und regelmäßig weiterzuentwickeln (einschließlich technischer Mittel wie Apps oder Geocaches). Die Domführerinnen und Domführer werden dafür von den Mitarbeitenden des Domstifts aus- und regelmäßig fortgebildet. Dabei steht die kontinuierliche Befassung mit dem Dom als Ausdruck christlichen Glaubens und als kulturelles Zeugnis im Mittelpunkt.
2. Die Kirchenmusik am Dom befindet sich bereits auf einem sehr hohen Niveau gepflegt und ist weit über die Stadt Brandenburg hinaus bekannt. Sie soll weiter profiliert werden. Auch an den Wochenenden sollten Konzerte im Rahmen des Möglichen und unter Berücksichtigung der vielen anderen Aktivitäten im und um den Dom angeboten werden.
3. Die Arbeit des Dommuseums ist durch seine regelmäßigen Sonderausstellungen zu wechselnden Themen geprägt, die die über 850jährige Geschichte des Doms ebenso wie die des Landes unter verschiedenen Fragestellungen darstellen. Sie soll durch eine Weiterentwicklung des museumspädagogischen Konzepts und die Ausweitung der wissenschaftlichen

Arbeit ergänzt werden. Gleichzeitig ist ein Konzept für eine Dauerausstellung zu erarbeiten, die den Dom und seine Ausstattung sowie den Kreuzgang einbezieht. Auch der Begriff „Domschatz“ soll verwandt werden. Zum einen wird dadurch auf den engen Zusammenhang zwischen dem Dom mit seiner Ausstattung und den Beständen des Museums aufmerksam gemacht. Zum anderen wird dadurch daraufhin gewiesen, dass neben dem Dom auch einzigartige Bestände an liturgischen Gewändern, Urkunden und Handschriften gezeigt werden.

4. Die umfangreichen, historisch wertvollen Bestände des Archivs (Archivalien und Bücher) werden durch eigene Führungen öffentlich bekannt gemacht; das sollte verstärkt werden. Diese Bestände sind häufig auch Teil der Sonderausstellungen des Museums. Soweit Exponate des Museums mit Archivalien in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, sollte das für gemeinsame Präsentationen genutzt werden. Entsprechendes gilt für die gemeinsame Darbietung von Musikstücken und passenden Archivalien. Die zurzeit noch nicht erfassten Bestände des Archivs sind zu erschließen. Sie und die Bücher der Bibliothek sind so aufzubereiten, dass sie online recherchierbar sind. Auch künftig soll wissenschaftliche Forschung im Archiv betrieben werden. Die Koordinierung der Erinnerungsarbeit liegt beim Archiv. Die Zusammenarbeit des Archivs mit anderen Einrichtungen, etwa dem Domgymnasium, ist auszuweiten. Die öffentliche Wahrnehmung des Archivs sollte verbessert werden.
5. Künftig ist unter Beachtung der vom Domstift zu erarbeitenden inhaltlichen Rahmenbedingungen auch der zeitgenössischen Kunst Raum zu bieten, bspw. in Zusammenarbeit mit der am Dom ansässigen Stiftung St. Matthäus. Hierzu gehört etwa das Programm mit einem Künstler oder einer Künstlerin am Dom.
6. Die Kulturschaffenden am Dom intensivieren ihre Zusammenarbeit und entwickeln verstärkt grenzüberschreitende Formate kultureller Aktivitäten, sei es mit anderen Kulturschaffenden, sei es mit sonstigen Akteuren am Dom, wie dies bspw. im Rahmen der Reihe „Kunstgenuss und Gaumenfreude“ oder bei der „Brandenburger Kirchenkatze“ bereits geschieht. Hierzu gehört auch die Entwicklung von Jahresthemen.

7. Soweit wie möglich sind die Domgemeinde und die Bildungsträger am Dom (wie die evangelischen Schulen oder das „Amt für kirchliche Dienste“) in die kulturelle Arbeit einzubeziehen. Gleiches gilt für die mit dem Domstift verbundenen Einrichtungen.
8. Der Dom ist auch ein Ort der Begegnung, die häufig im kulturellen Kontext stattfindet. Jede kulturelle Aktivität am Dom hat dies zu berücksichtigen und zu fördern und dabei die sich ständig ändernden Präferenzen und Gewohnheiten der Gäste sowie die zunehmende Digitalisierung im Blick zu behalten.
9. Damit die genannten Ziele erreicht werden können, müssen die baulichen Voraussetzungen geschaffen werden. Für den Chor wird ein Probenraum gebraucht. Für die Ausstellungen des Museums ist die Ostklausur zu sanieren und die Museumspädagogik bräuchte einen eigenen geheizten, auch als Werkstatt nutzbaren Raum. Die zurzeit ausgelagerten Bücher des Archivs können erst nach der Sanierung der Spiegelburg zurückkommen.
10. Für den einladenden Charakter auch der kulturellen Arbeit am Dom ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit essentiell, die weiter ausgebaut werden soll. Dazu gehört eine Vernetzung aller Mitarbeitenden am Dom ebenso wie eine Vernetzung mit den anderen mit dem Domstift verbundenen Einrichtungen, um einen gegenseitigen Informationsfluss zu gewährleisten, notwendige Abstimmungen vorzunehmen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln.
11. Die inhaltliche Verantwortung für die kulturellen Aktivitäten am Dom in den Bereichen Archiv, Kirchenmusik und Museum liegt bei den für diese Bereiche jeweils verantwortlichen Leitenden nach Maßgabe der Weisungen des Kurators, innerhalb der vom Domkapitel beschlossenen Richtlinien und unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Kulturbeirates.
12. Die kulturellen Aktivitäten am Dom werden vom Domstift, durch Eintrittsgelder, Spenden und Drittmittel finanziert. Das Marketing für die Kultur

am Dom erfolgt gemeinsam für die verschiedenen Bereiche der kulturellen Arbeit, wobei für jeden Bereich eine noch stärkere Einwerbung von Drittmitteln als bisher erforderlich ist.